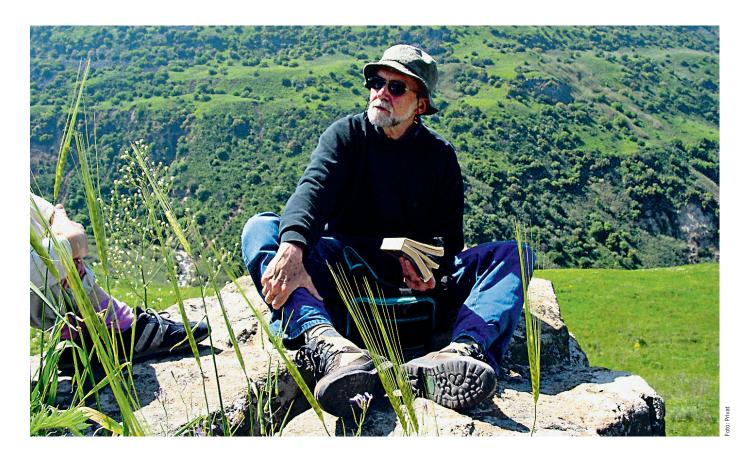
Er hat die Bibel in seinen Büchern und Exerzitien – und noch mehr bei seinen unnachahmlichen Touren in Israel und Palästina – vielen Menschen nahegebracht. Zum 80. Geburtstag des Priesters, Schriftstellers und "Landschaftstheologen" Wilhelm Bruners.

Bibel gegen den Strich gebürstet



Bibel in der Natur

Wilhelm Bruners bei einer seiner vielgefragten Exkursionen in der antiken jüdischen Stadt Gamla auf

Von Andreas R. Batlogg

sterreich spielt eine Rolle auf seinem Lebensweg, und keine geringe dazu: Vor 80 Jahren, am 4. Juni 1940 in Meschede (Nordrhein-Westfalen) geboren, jetzt in Mönchengladbach am Niederrhein lebend, verschlug es den zum Bistum Aachen gehörenden Priester Wilhelm Bruners umständehalber nach Wien: Sein Doktorvater Jacob Kremer war einem Ruf an die Theologische Fakultät gefolgt. Bruners reiste am Allerheiligentag 1974 an, für zwei Monate. Denn seine Dissertation musste er, Kaplan in Krefeld, nebenher schreiben. Kremers Assistent war damals Wolfgang Schwarz, was sich als Glücksfall erweisen sollte.

Helmut Krätzl war (anders als andere Bischöfe) von Bruners' erstem erfolgreichen Buch "Wie Jesus glauben lernte" (1988) angetan, das unter anderem ins Polnische, Ungarische, Niederländische und sogar in Blindenschrift übersetzt wurde. Ebenso wie die "Frohbotinnen" im vorarlbergischen Batschuns. Bruners war ein gern und oft gesehener Referent in Bildungshäusern - vom Bodensee bis Wien. Er wurde für biblischignatianische Exerzitien angefragt. Und Dolores Bauer, die ihn wiederholt für den ORF interviewte, meinte nach der ersten Begegnung: "Als ich das Tonbandgerät abschaltete, sagte ich aus tiefer Überzeugung: "Sie sind der erste Mensch, zu dessen Füßen ich wie Maria sitzen möchte, nur um Ihnen zuzuhören. '- Die Bibel hatte für mich plötzlich eine ganz neue Dimension bekommen und war an allen Ecken und Enden mit lebendigen, plastischen Gestalten bevölkert." Die Bibel, gegen den Strich gebürstet!

Die Pluralität von "Anderssein"

Ausgebombte Kirchen und brennende Häuser prägten Bruners' frühe Kindheit. Den Sohn vierzig Jahre später in Israel zu wissen löste bei den Eltern Entsetzen aus: "Wir teilten ja die Erinnerung an den Krieg. Und sicher kommt es daher, dass ich mein Leben immer im Horizont einer Katastrophe lebe. Aber einer, die nicht eintritt."

Während der zwei Jahrzehnte in Israel erlebte Bruners zwei Golfkriege und zwei Intifadas. Prägend dabei die Pluralität von "Anderssein": "Fremdheit des Deutschen, Fremdheit des Dazugekommenen, Fremdheit des Christen, Fremdheit des Katholiken, Fremdheit des Theologen, Fremdheit des Priesters." In dem autobiografischen Buch "Zuhause in zwei Zelten" (2017) berichtet er eindrücklich über seine christliche Existenz in Israel und Palästina.

Nach Kaplansjahren in Krefeld und der Promotion in Wien baute Bruners in Mönchengladbach die Erwachsenenbildung auf. Dann sah er in der Schweizer Jesuitenzeitschrift Orientierung eine Annonce des Theologisch-Praktischen Instituts (TPI) in Mainz. Die Stelle wurde von 1979 bis 1987 zum Traumjob: Dozent für theologische und

99 Ich bin ein Landschaftsfanatiker. Landschaft ist für mich Theologie. Die Gegend um den See Gennesaret ist für mich geradezu ein Sakrament. (Wilhelm Bruners)

pädagogische Weiterbildung. Zwei Mal, 1982 und 1985, nutzte er den Sommer zum Schnuppern: "Kloster auf Zeit" bei den Benediktinern in Jerusalem. Hans Hermann Henrix von der Katholischen Akademie in Aachen hatte ihn für den jüdisch-christlichen Dialog sensibilisiert.

Ein Lebenstraum: Jerusalem

Zum ersten Mal ins Heilige Land gereist war Bruners als Diakon, 1966, ein Jahr vor dem Sechstagekrieg. Zusammen mit drei Kollegen aus dem Aachener Priesterseminar fuhr er im Auto durch den Balkan, die Türkei, die Paulusstadt Tarsus, Syrien, den Libanon und Jordanien, am Ende durch das "Mandelbaumtor", das bis 1967 in der demilitarisierten Pufferzone zwischen Israel und Jordanien lag, der einzige Übergang für diplomatisches Personal.

Im Jänner 1987 kam Bruners zurück. Abt Nikolaus Egender von der "Dormitio" hatte ihn "angesteckt": Mit 47 trat Bruners ein, wurde Postulant, dann Novize. Er band sich zunächst für drei Jahre ans Kloster, dann ein weiteres Jahr. Bibelstudien vor Ort, das war seine Idee. Der Abt hatte andere Pläne: Ein Verwalter wurde gebraucht. Als ihm eröffnet wurde, er solle sich künftig um die Güter der Abtei, die Olivenhaine und Plantagen in Tabgha kümmern, trat Bruners kurz vor der Ewigen Profess aus. "Bruder Markus" (sein Ordensname) wollte nicht Prior werden. Auch nicht Abt, ein Amt, das ebenfalls drohte.

Der Austritt mündete in einen Übertritt. "Ich möchte, dass Sie in Jerusalem bleiben", meinte der Heimatbischof Klaus Hemmerle, der ihn 1987 losgelassen hatte, dem aber schwante, dass das Kloster auf dem Berg Zion (in Sichtweite zum Grab von Oskar Schindler) auf Dauer nicht der richtige Platz für ihn sei. Genau jetzt kam ein neuer Rektor ins Österreichische Hospiz an der Via Dolorosa im muslimischen Viertel der Altstadt: Wolfgang Schwarz. Er holte Bruners im $Sommer\ 1992\ ins\ Hospiz.\ Schon\ bald\ wurde$ dort, mit Unterstützung von Helmut Krätzl, eine Dependance des Österreichischen Katholischen Bibelwerks eingerichtet: die Bibelpastorale Arbeitsstelle.

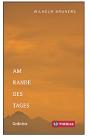
Als deren Leiter fand Bruners bis 2006 seine Erfüllung. Er organisierte mit Wolfgang Schwarz "heiße Bibelwochen" während des Sommers am See Gennesaret und in Jerusalem, fast zwanzig Mal führte er Gruppen auf den Sinai. Bei seinen Exkursionen durch biblische Landschaften, die hunderte Menschen mit dem Christentum ganz neu in Berührung brachten, wurde meist im Freien übernachtet. "Ich bin ein Landschaftsfanatiker. Landschaft ist für mich Theologie", sagt er. Die Gegend um den See Gennesaret sei "geradezu ein Sakrament".

Gedichte als Lebenselixier

"Wer mich kennenlernen will, muss meine Gedichte lesen": Für Bruners sind sie "Momente absoluter Ehrlichkeit". Karl-Josef Kuschel sagt von Bruners, er sei "ein Vituose der Verknappung des Sprechens". In Jerusalem bekam der Priesterpoet Kontakt zu "Lyris", einer Gruppe noch deutsch schreibender jüdischer Dichterinnen und Dichter aus Deutschland, Österreich und der Bukowina. Heute gehört er einer Lyrikgruppe in Mönchengladbach und Krefeld an. Er schreibt auch für die Lyrikseite "Gottessprache". Fristgerecht zum 80. Geburtstag hat er neue Gedichte veröffentlicht: "Am Rande des Tages".

Bruners' Gedichte werben: dafür, Gott nicht in einer kirchlichen Formelsprache dogmatisch zu ersticken oder klein zu machen. Lyrik ist Bruners zum Lebenselixier geworden. Er hält es mit einer über Hundertjährigen, die er gern zitiert: "Je älter ich werde, desto weniger weiß ich von Gott." Wer in die Citykirche St. Mariae Himmelfahrt in Mönchengladbach kommt, kann ihn liturgisch erleben. 80 Jahre: Ist Wilhelm Bruners "angekommen"? Im Radio sagte er einmal: "Zu Hause bin ich am See Gennesaret."

Der Autor ist Jesuit und Publizist. Er lebt in München.



Am Rande des Tages Von Wilhelm Bruners Tyrolia 2020 96 S., geb.,

€ 14,95

GLAUBENSFRAGE

Von Ines Charlotte Knoll

Geheimnis der Trinität

¬inen Song von Stevie Wonder singt
⊣ sie als Lobpreis. Die Nachrichten

 ⊿ nimmt sie schmerzgewiss wahr als ein Kyrie. Die lachenden Augen über der Maske schickt sie dankend an die Kassiererin als Friedensgruß. Das Gießen der Pflanzen und die Dusche nimmt sie als Tauferinnerung. Die Tränen und das Stocken des Atems sind ihr Gebet. Das Video einer Schauspielerin, die über Gnade und Liebe spricht, zählt sie als Predigt. Ein Essen in ihrer Wohnung, das sie wirklich jetzt genießt, mag als Abendmahl gelten. Überall Formen "des Mystischen, das sich zeigt". Hier in einer Liturgie der Coronart, welche die lutherische Pfarrerin Nadia Bolz-Weber im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit sich selbst und der virtuellen Welt feiert. Alle einbeziehend, die sie klicken. Freund Martin hatte mich markiert, mir zur Freude im Namen der Liebe Gottes, die drei Namen trägt.

Am kommenden Sonntag begehen die westlichen Kirchen den Sonntag Trinitatis. Karl Barth kritisierend, hatte Heinz Zahrnt

geschrieben: "Droben im Himmel tönt das ewige Glockenspiel der Dreieinigkeit, unten auf der Erde fragen

immer mehr Menschen: Wo bist du, Gott?" Die Anfrage selbst nun wurde kritisiert, aber auch beantwortet im theologischen Denken von Jürgen Moltmann, der eine "offene Trinität" entwickelte. Darin bestünde "das ganze Geheimnis der Trinität: Wir finden eine neue Gemeinschaft, die über die Grenzen von Klassen, Rassen, Geschlechtern und Kulturen hinwegreicht." Ich glaube tief an die grenzenlos offene Trinität, in der die Rätsel der dysfunktionalen Lebenszustände eingehen in die Gottesliebe, wie in einer Kirche in Berlin-Kreuzberg, die ihren Geschwistern muslimischen Glaubens Räume für ihr Freitagsgebet zur Verfügung stellt. Gott geschieht im Coronamodus in frei gelebten Geheimnissen des Glaubens.

Die Autorin ist evangelische Pfarrerin, freischaffend.